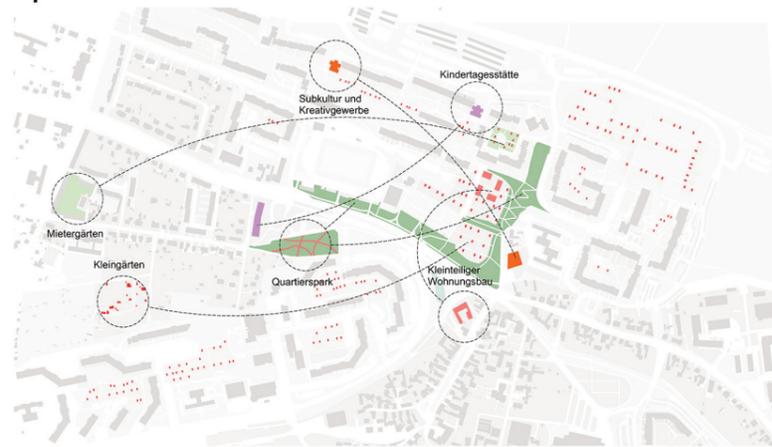




Best of Erfurt Südost - Gartenstadt

Die Grundidee des Entwurfs ist inspiriert von der Gartenstadt, die Gebäude, Kleingärten und Mietergärten miteinander vermählt. Die Gärten mit den unterschiedlichen Bepflanzungen der Bewohner sind Inspiration für eine größere landschaftliche Vielfalt. Sie fügen sich kollagenhaft zu einem robusten freiräumlichen Gerüst zusammen und prägen in landschaftsplanerischer Hinsicht einen lebendigen und kontrastreichen Quartierscharakter. Kurzfristig wird dabei die Kita auf die Fläche westlich der Skateanlage verlagert und ein Jugendclub östlich der Straße Am Sibichen errichtet, mittelfristig wird auf dem Feld des ehemaligen Herrenbergcenters ein Wohnhof errichtet und an der Straßenbahnstation Kaufland eine Mobilitätsstation errichtet. Langfristig wird bei Erfolg von pflanzlichem Ertrag der Gärten die Markthalle als modulare Erweiterung des Jugendklubs vorgenommen.



Vom Plattenbauquartier zur Gartenstadt

Grün vernetzt. Kulturell verankert. Kreativ anziehend.

Mit der Gartenstadt Erfurt-Südost entsteht ein offenes, charakterstarkes Quartier, das vielfältig vernetzte und reichhaltig programmierte Freiräume mit kulturellen und sozialen Angeboten verbindet. Es wird zu einem Erfurter Viertel im besten Sinne: die Umwandlung weiter Teile öffentlichen Freiraums in gepachtete Gärten führt zu der komplett neuen Charakteristik einer Gartenstadt. Das neue Quartier ist grün, kulturell verankert und kreativ anziehend. Ortsprägende Freiraumtypologien fügen sich in ein buntes Mosaik verschiedener Gärten ein, die Angebote für unterschiedlichste Lebensstile und Altersgruppen schaffen. Dazu zählen Kleingärten auf Pachtbasis, kollektive Gärten und Kleinstackerflächen, sowie private, den Erdgeschosszonen zugeordnete Gärten und grüne Zimmer.

- die neue Anlage der Kreuzung von Kranichfelder Straße und Haarbergstraße, die die Straßenbahntrasse ebenengleich kreuzt, als neues, alleeförmig ausgebildetes grünes Rückgrat des Areals,
- ein multifunktionales hybrides Gebäude mit möglichst neutralem Flächenangebot, das als Jugendclub, Markthalle und Bürgerhaus in einem dient
- neue barrierefreie Verbindungen durch neue Wegerampen

Mit den Gärten wird einerseits den Bewohnern eine aktive, örtliche Freizeitbeschäftigung geboten, andererseits eröffnen sie auch die Chance auf eigenes Wirtschaften, das nicht nur der Selbstversorgung dient, sondern auch in der kleinen Markthalle in den örtlichen Wirtschafts- oder Tauschkreislauf eingespeist werden kann.

Ferner wird durch die Gärten die soziale Kontrolle in diesem Gebiet erhöht. Die kreative Gartenarbeit leistet auch einen Beitrag gegen das vorhandene Problem der Jugendarbeitslosigkeit.

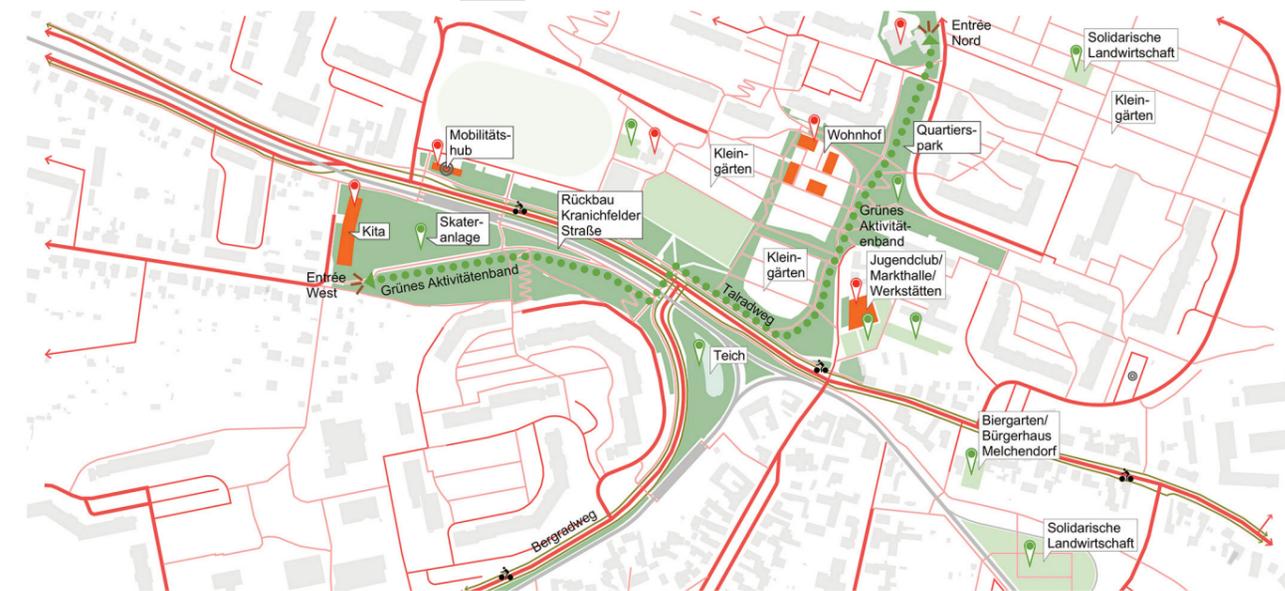
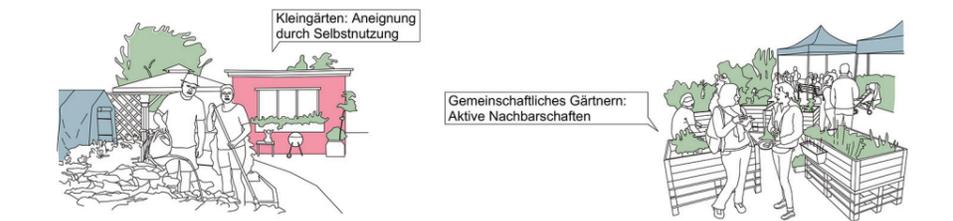
Perspektivisch kann auf übergeordneter Ebene die Umwandlung der öffentlichen Freiflächen in Klein- und Kollektivgärten in allen Plattenbauquartieren von Erfurt-Südost erfolgen und neue aneignungsfähige Freiräume herstellen, die die Quartiere Herrenberg, Wiesenhügel und Drosselberg miteinander verbindet. So verwebt sich die neue Mitte mit ihrer Umgebung unter dem Motto „Vom Plattenbauquartier zur Gartenstadt“ und erhält eine klare programmatische Neukodierung in grünplanerischer, ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Dabei bildet die städtebauliche und freiräumliche Entwicklung über die Zeit einen strukturellen und programmatischen Brückenschlag zwischen den Vierteln Herrenberg, Wiesenhügel und Drosselberg durch folgende Maßnahmen:

- die Öffnung des Areals durch die Verlagerung der Kindertagesstätte und den sukzessiven Abbruch der Einfamilienhäuser an der Kranichfelder Straße und dem Straßenbahndreieck, die dessen Einbettung in den Freiraumverbund und das Wegenetz von Erfurt-Südost auf lokaler, stadtteilbezogener und überörtlicher Ebene ermöglicht.
- die Durchlässigkeit für den Radverkehr durch die Einbindung in das Radwegkonzept,
- die Integration, Stärkung und Vernetzung bestehender Grünstrukturen

Schwarzplan Einordnung in die Umgebung 1:5.000 Phase III

Best of Erfurt Südost 1:5.000 Phase III



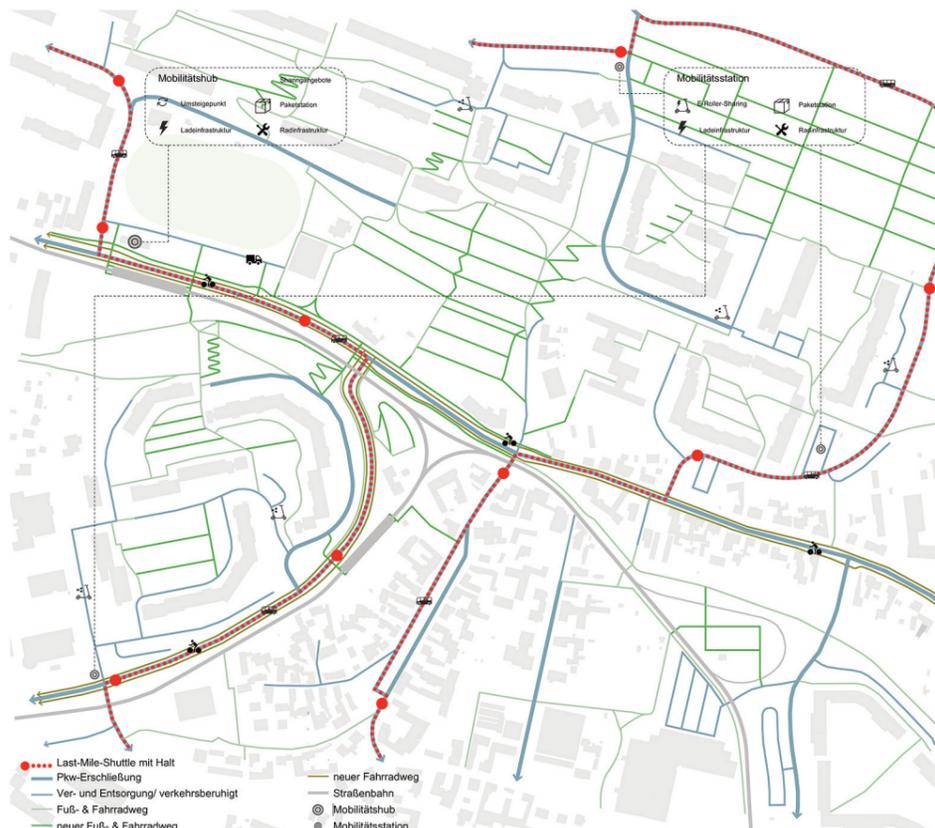
Räumliche Leitidee / Raumbild

Im Gebietsbestand treffen eine „grüne Welt“ (Grünflächen- und Baumbestand) und eine „graue Welt“ (Plattenbauquartiere) aufeinander. Das städtebauliche Konzept sieht vor, diesen Kontrast abzumildern, indem den Erdgeschosszonen der Plattenbauquartiere private Gärten zugeordnet werden. Durch die Anlage von Kleingärten in weiten Bereichen der öffentlich zugänglichen Grünflächen wird die grüne Welt noch grüner. Dadurch werden die verbleibenden öffentlichen Parkflächen räumlich so strukturiert, dass die Verbindung der Quartiere untereinander und die Wege zu den Straßenbahnhaltestellen optisch besser erkennbar ist. Eine übergeordnete Freiraumverbindung verläuft durch das Gebiet von der Singerstraße bis an die Gleisstraße und bildet zusammen mit den Kleingärten das grüne

Herz des neuen Quartiers. Der üppige Baumbestand wird weitgehend erhalten, das grüne Volumen neuer Sträucher und Bäume durch die Neuanlage der Gärten wird erhöht. Die städtebauliche Neupositionierung des Wohnhofs anstelle des Herrenbergcenters, das hybride Gebäude für Jugendclub, Markthalle, Fischponds und Werkstätten und die Neuanlage der Kindertagesstätte am Skateparkgelände akzentuieren die neue grüne Mitte an ihren Rändern. Die Wege zwischen den Quartieren erhalten in regelmäßigen Abständen Angebote für Freizeit, Sport und Spiel. Jugendclub und Markthalle sind infolge ihrer zentralen Lage und der hohen Sichtbarkeit ein Treffpunkt, der sukzessive durch neue kulturelle und soziale Angebote zu einem lebendigen Anker für das neue Quartier werden kann.



Leitidee 1:2.500 Phase III



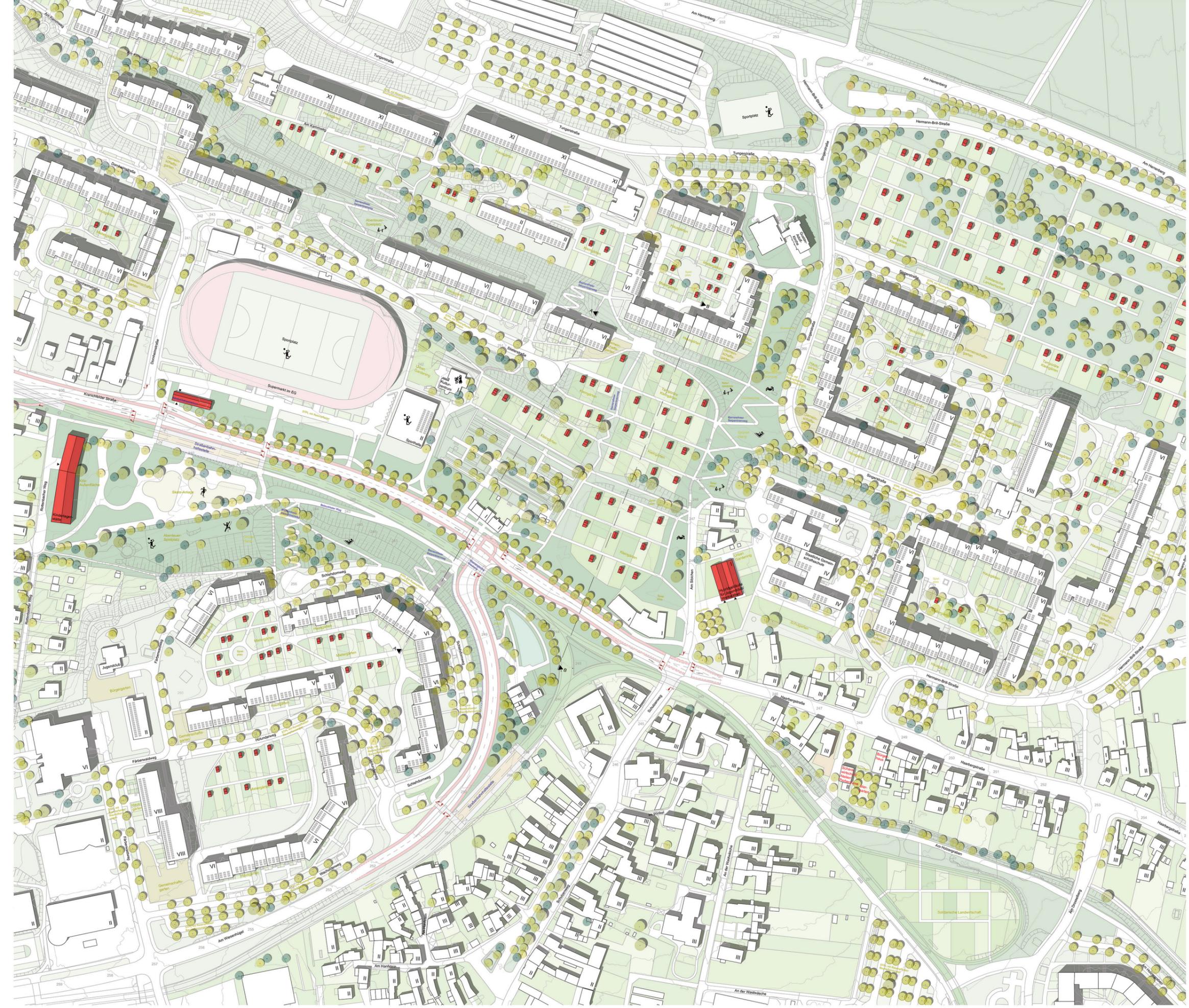
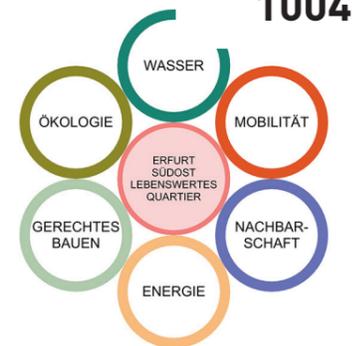
Mobilitätskonzept 1:2.500 Phase II



Freiraumkonzept 1:2.500 Phase II



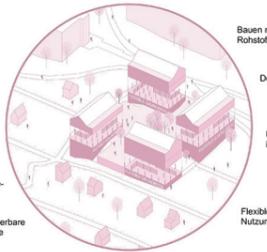
Patchwork der Gärten 1:2.500 Phase II



Ressourceneffizienz - Zirkuläre Stadt

Der hohe CO₂-Ausstoß beim Errichten und Betreiben von Gebäuden, ein gesteigertes Pro-Kopf-Abfallaufkommen und die Ressourcenknappheit erfordern ein Umdenken hin zu zirkulär entwickelten Städten und Freiräumen.

Beispiel: Genossenschaftlicher Wohnhof

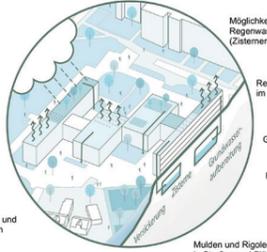


- Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen
- Demontierbarkeit
- Umbau und Weiterbau im Bestand
- Flexible Grundrisse und Nutzungskonzepte
- Recycelbare Bauteile
- Gradle-to-Grade-Prinzipien

Blaue Infrastruktur - Resiliente Stadt

Um mit Extremwetterlagen umgehen zu können, braucht es die Umsetzung von Schwammstadtmaßnahmen mit lokalem Wassermanagement.

Beispiel: Umbau Staatliche Gemeinschaftsschule

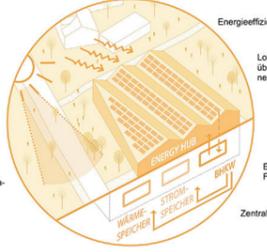


- Möglichkeiten zur Regenwassernutzung (Zisternen)
- Regenrückhalteflächen im Freiraum
- Grauwasseraufbereitung
- Retentionsdächer
- Wasser erlebbar und sichtbar machen
- Versickern und Verdunsten
- Mulden und Rigolensysteme in Straßen und Plätzen

Energie - Regenerative Stadt

Um auf den hohen Energiebedarf reagieren zu können, benötigt es CO₂-neutrale Angebote und smarte Systeme, aber auch nicht-technische Maßnahmen.

Beispiel: Hybridgebäude Jugendclub, Werkstätten, Marktverkauf

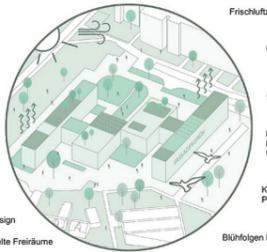


- Energieeffiziente Gebäude
- Lokale Energieproduktion über Photovoltaik, Windenergie und Wärmepumpen
- Wärmerückgewinnung
- Energetisch optimierte Fassaden
- Zentrale Energiestationen
- Intelligente Gebäudekulturen und Grundrisse

Grüne Infrastruktur - Resiliente Stadt

Die Stadt muss zum Ökosystem für Mensch, Flora und Fauna entwickelt werden, um mit den Herausforderungen globaler Erwärmung, Artensterben, CO₂-Anstieg etc. zurecht zu kommen. Dies bedeutet neue Habitate mit einer hohen Biodiversität zu schaffen und das Mikroklima zu verbessern.

Beispiel: Umbau Staatliche Gemeinschaftsschule

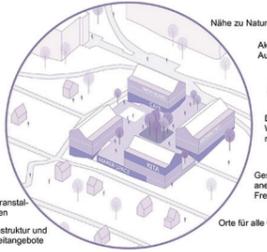


- Frischlufzufuhr
- Grüne Dächer
- Grüne Fassaden
- Klimaeinflüsse bedenken (Sonne, Wind, Regenschnee)
- Klimaangepasste Pflanzen
- Blühfolgen beachten
- Animal Aided Design
- Entsiegelte Freiräume

Nachbarschaft - Stadt für alle

Die Stadt der Gegenwart hat mit stetigen Veränderungen und gesellschaftlicher Ungleichheit zu kämpfen. Eine hohe funktionale Dichte und Vielfalt sowie gezielte Förderungen ermöglichen eine soziale Durchmischung und ein lebendiges Miteinander.

Beispiel: Genossenschaftlicher Wohnhof

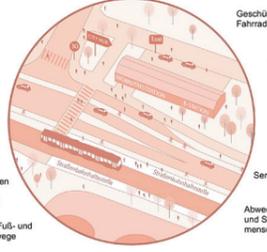


- Nähe zu Naturräumen
- Aktivierbare Dächer mit Aufenthaltsqualität
- Bezahlbarer und geförderter Wohnraum
- Differenziertes Wohnungsangebot und neue Arbeitsformen
- Gesunde, vielfältige und anregungsfähige Freiräume
- Orte für alle Generationen
- Kulturangebote, Veranstaltungen und Initiativen
- Soziale Infrastruktur und Sport-/Freizeitangebote

Mobilität - Stadt der kurzen Wege

Ein zunehmendes Mobilitätsaufkommen in den Städten sorgt für eine hohe klimatische Belastung. Der Ausbau einer integrierten Mobilitätsinfrastruktur legt den Fokus auf weniger Individualverkehr und mehr geteilte sowie nachhaltige Mobilität.

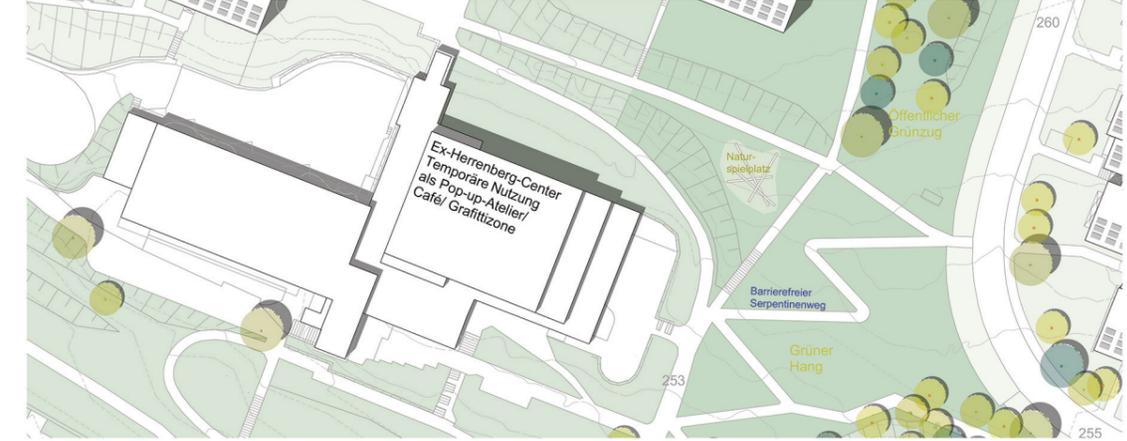
Beispiel: Mobilitätsstation



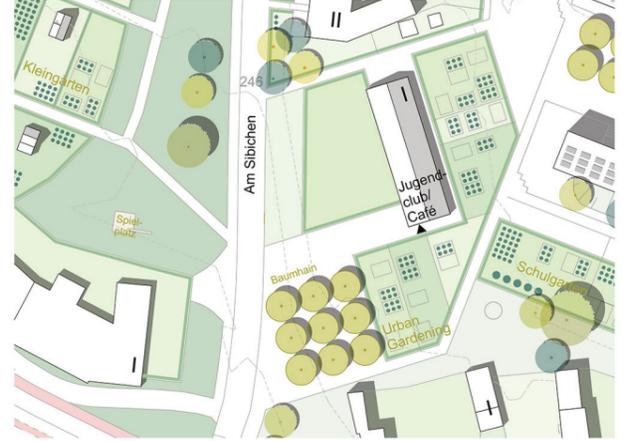
- Geschützte Fahrradabstellplätze
- Sharingkonzepte
- Multimodale Mobilitätsformen
- E-Ladeinfrastruktur
- Serviceangebote
- Abwechslungsreiche Wege und Straßenräume im menschlichen Maßstab
- Vernetzte Radrouten
- Engmaschige und eng getakteter ÖPNV
- Sichere Fuß- und Fahrradwege

Modellvorhaben Erfurt - Neue Mitte Südost - Städtebaulicher-freiraumplanerischer und verkehrsfunktionaler Wettbewerb

1004



Phase I 1



2



3



Heckenpatio



Sträuchergarten



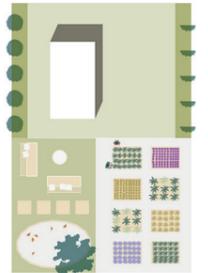
Phase II 1



2



3



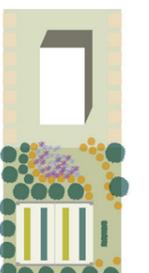
Gemüsegarten



Blumengarten



Garten der Nomaden



Gewächshaus



Phase III 1



2



Lageplanausschnitte 1:500 3



Garten der Kinder

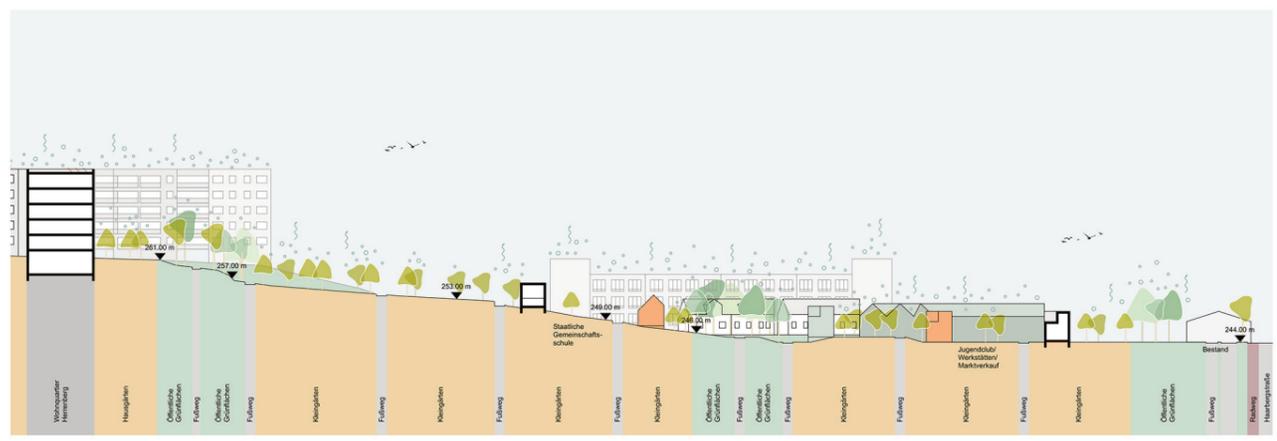


Obstgarten

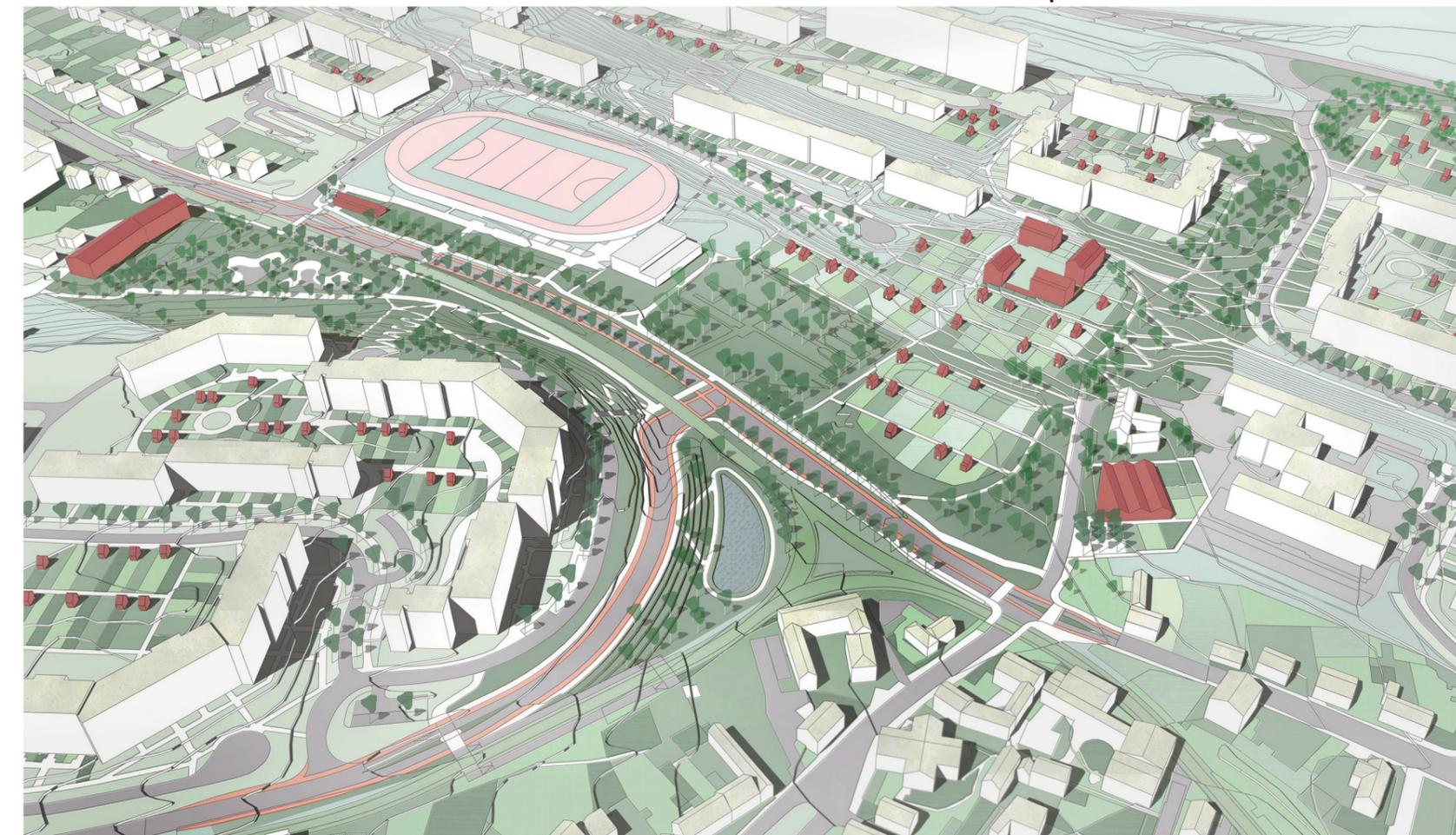
Gartentypen 1:200



Schnitt A-A 1:500 Phase II

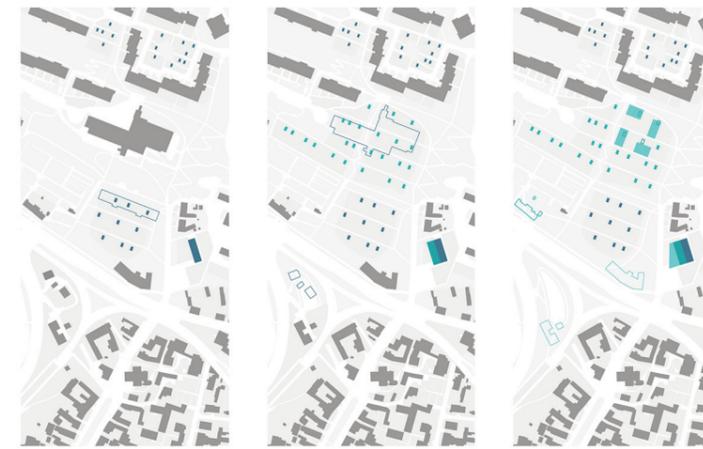


Schnitt B-B 1:500 Phase II



Vogelperspektive von Südosten

Phase III

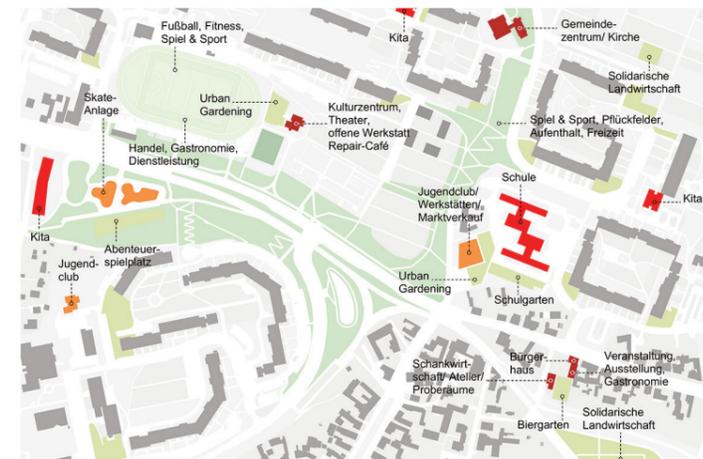


Entwicklungsphase I

Phase II

Phase III

- Phase I - Neubau
- Phase II - Neubau
- Phase III - Neubau
- Phase I - Abruch
- Phase II - Abruch
- Phase III - Abruch



Konzept für Orte der Kultur, Bildung und Gemeinschaft

Phase III

- Orte für Jugendliche
- Orte der Kultur/ Kirche
- Schule/ Kita
- Parkanlage
- Gemeinsames Gärtnern
- Sportanlagen

Orte für Kultur und Gemeinschaft

- Parkanlagen:** Aufenthaltsmöglichkeiten, Angebotsvielfalt
- Kreativräume:** Ort für Aneignung, Teilhabe und Selbstgestaltung
- Aktive Erdgeschosse:** Außengastronomie bei Bürgerhaus, Handel bei Marktverkauf, Gemeinschaftsräume bei Kita
- Orte für Kinder:** Schulhof, Kita-Außenbereich, Spielplätze
- Orte für Jugendliche:** Skateanlage, Jugendtreff, Proberäume, Orte der Aneignung und Teilhabe
- Aktivräume:** Spiel- und Sportplätze, Freizeit, Treffpunkte



Vogelperspektive von Südwesten

Phase III



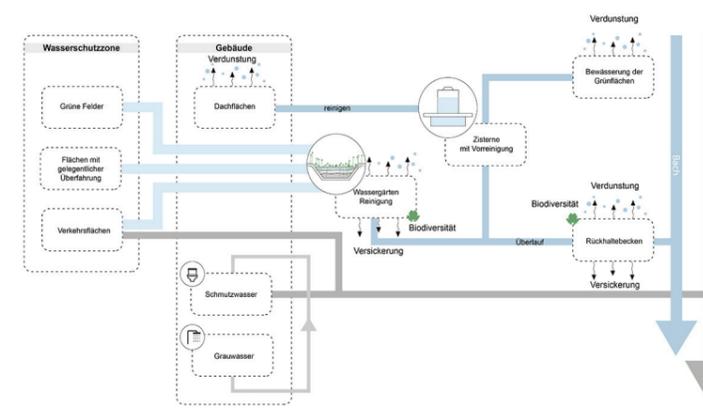
Konzept für Klima und Niederschlagswasser

Phase III

- Photovoltaik
- Dachbegrünung
- Entsiegelte Flächen (privat)
- öffentliche Parkanlage
- öffentliche Sackgassen
- Starkregenvorsorge
- Retentionsfläche bei Starkregen

Anpassung an den Klimawandel

Das Klimakonzept basiert auf der Anpassung an den Klimawandel, Einsparung von CO₂, der Integration eines nachhaltigen Wassermanagements und der Stärkung der urbanen Biodiversität. Aufgrund des überwiegend freiraumlich-grünplanerischen Ansatzes spielt die Entsiegelung des Areals eine untergeordnete Rolle. Dennoch besteht das Konzept darin, durch neue Gärten mit einem Vielfachen der bisherigen Biomasse das städtische Mikroklima durch kühlende, klimaaktive Freiräume zu begünstigen und die Entstehung von Hitzeinseln zu vermeiden. Oberflächenwasser der Wege, der Straßen und der Dachflächen der Plattenbauquartiere wird über eine belebte Oberbodenschicht vor Ort versickert und der Vegetation im Quartier zur Verfügung gestellt. Retentionsflächen im Park fangen bei starken Regenfällen überschüssiges Niederschlagswasser auf. Üppige, artenreiche Vegetation in den neu angelegten Gärten stärkt die lokale Biodiversität. Für die vier Neubauten mit günstigem AV-Verhältnis werden flächensparende Baufelder bereitgestellt. Durch die Verwendung CO₂-sparender Baustoffe und Bauweisen, der Mehrfachnutzung von Grün- und Freiräumen, sowie der Förderung von MIV-arter, multimodaler Mobilität ist die Entwicklung des Areals Erfurt Südost ein starker Treiber nachhaltiger Stadtentwicklung. Die konsequente Umwandlung eines Plattenbauquartiers in eine Gartenstadt dürfte in Deutschland einmalig sein und stellt die Modellhaftigkeit des Vorhabens heraus.



Schema Niederschlagswassermanagement

Mobilitätsstation

Die Mobilitätsstation verbindet Mobilitätsservices mit weiteren Funktionen der zirkulären Quartiersentwicklung. Das Gebäude beinhaltet Lagerplätze, eine Leihflotte (Kleintransporter, E-Autos, E-Bikes und Lastenräder, E-Roller), Mobilitätsservices wie Werkstatt, Schließfächer und WCs und kombiniert diese mit Quartiereinrichtungen wie Packstation, Nahversorgung und Gastronomie. Diebstahlsichere und überdachte Radabstellanlagen, ein Haltepunkt des Shuttle-Service zwischen den Quartieren Herrenberg, Wiesenhügel und Drosselberg sowie die Nähe zur Straßenbahnhaltestelle machen sie zu einem multimodalen Umsteigepunkt. Gestaltet wird die Mobilitätsstation in Holzbaueweise mit Fassaden- und Dachbegrünung.